

Predigt 31.12.24 über Jahreslosung 2025

Liebe Gemeinde!

1. „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1. Thessalonicher. 5,12) Das ist das Bibelwort für das Jahr 2025. Es setzt voraus, dass ich die Freiheit habe, verschiedene Möglichkeiten zu prüfen und mich darauf hin für einen Weg zu entscheiden. Oft läuft unser Leben aber anders. Das gilt besonders für die politisch-geschichtlichen Umstände, in denen wir leben. Im eigenen Land ist Krieg, Gewaltherrscher regieren – Leid und Schmerz sind da, es kommt darauf an zu überleben.
2. Auf der Flucht, in einem fremden Land bin ich auch nicht frei. Ich muss in diesem EU-Land leben, in diesem Landkreis, in diesem Camp – und muss das erst einmal so hinnehmen in der Hoffnung auf bessere Zeiten. Gewisse Möglichkeiten der Prüfung habe ich aber auch unter schwierigen Umständen. Ich kann z.B. prüfen, ob es besser ist, die Diktatur im eigenen Land weiterhin zu ertragen oder das Heimatland unter oft schwierigen Umständen zu verlassen. Oder ich kann mich z.B. um Kirchenasyl bemühen.
3. Ich finde schlimm, wenn wir nicht alles im Leben selber entscheiden können, wenn uns andere Menschen zwingen, etwas gegen unseren Willen zu tun. Wenn ich

in einem bestimmten Land leben muss, obwohl ich viel lieber dort lebe, wo meine Familie bereits wohnt. Wenn andere über mich bestimmen wollen, was ich anziehen soll, anstatt dass ich selber darüber entscheide. Als Mensch bin ich zur Freiheit geboren und versuche ich auch dann noch Alternativen zu finden, wenn andere mich zu etwas zwingen wollen, was ich nicht möchte.

4. Als Christ glaube ich: Ich bin in Gottes Hand. Er bestimmt über mein Leben. Andere Menschen haben nur vorübergehend Macht über mich, sofern Gott sie ihnen gibt. Mit seiner Allmacht kann Gott die Macht anderer Menschen über mich jederzeit begrenzen und beenden. Letztlich entscheidet nur Gott über mein Leben. Für mich ist das ein großer Trost. Immer ist Gott mein Gegenüber. Bei ihm kann ich mich beklagen, ihn kann ich bitten, ihm kann ich danken.
5. Ich bin nicht wirklich einem anderen Menschen unterworfen. Ich bin allein abhängig von Gott. Und Gott ist barmherzig und liebevoll, auch wenn wir nicht alles verstehen, was er tut. So gilt für mich, was einmal ein bekannter Mann in Deutschland vor 150 Jahren sagte: „Ich fürchte Gott und sonst niemanden.“ (Bismarck) Wenn wir in schwierigen Situationen sind und Gott sie uns vorübergehend zumutet, ergeben wir uns nur in

Gottes Willen – Menschen müssen wir uns nicht unterwerfen.

6. „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Dieser Satz des Paulus ist ein wichtiger Grundsatz christlicher Ethik. Als Christinnen und Christen müssen wir nicht bestimmte Gebote streng einhalten, egal in welcher Zeit und Kultur wir leben und was unsere eigene Meinung dazu ist. Wenn es darum geht, wie wir handeln sollen, sind wir frei, ja werden wir aufgefordert, verschiedene Möglichkeiten zu prüfen.
7. Wir sollen dabei nicht einfach den Traditionen unserer z. B. afghanischen oder kurdischen Kultur blind folgen. Aber ich muss die Überlieferungen aus meiner z.B. iranischen oder deutschen Kultur auch nicht verwerfen, sondern kann und soll sie prüfen und das Gute daran behalten. Ich darf prüfen: was ist jetzt angemessen für mich und für mein Gegenüber?
8. Viele von ihnen bringen aus ihrem Heimatland Gewohnheiten und Regeln des Zusammenlebens mit, leben jetzt aber in einer anderen Kultur. Da finde es wichtig, immer neu zu prüfen: wie sehr folge ich den Traditionen, die mich geprägt haben, und wie sehr der Gesellschaft, in der ich jetzt lebe? Am Ende kommt aus dieser Prüfung vielleicht eine gute Mischung heraus.

9. „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Dieser Satz des Paulus ist so allgemein, dass er auf viele Lebensbereiche anzuwenden ist. Auch der Manager eines Wirtschaftsunternehmens muss viele Möglichkeiten prüfen, wie er sein Unternehmen am besten zum Erfolg führt. Bei Paulus geht es darum, wie ein Christ sich am besten verhält. Nach welchen Gesichtspunkten sollen wir alles prüfen, um am Ende das Gute zu behalten?
10. Der erste Prüfpunkt ist die Nächstenliebe Was braucht mein Nächster, was ist sein Bedürfnis, seine Not, sein Wunsch? Manchmal meinen wir zu wissen, was für unseren Nächsten gut ist und tun dann etwas, was der andere gar nicht möchte. Am besten, unser Gegenüber sagt selbst, was er von uns will. Wir müssen dann prüfen, was wir mit unseren Möglichkeiten dem anderen geben können und wollen.
11. Der zweite Prüfpunkt: Was ist im Sinne von Jesus? Sicher folgendes: Meinen Mitmenschen von ihm erzählen und sie einladen, sich ihm anzuvertrauen. Meinem Nächsten Wärme und Geborgenheit geben und eine christliche Gemeinschaft, in der er oder sie sich zu Hause fühlt. Meinen Mitmenschen und ihren Lebenshaltungen auch einmal widersprechen und ihnen entgegentreten, wenn sie andere Menschen

unmenschlich behandeln. Dem Schuldigen vergeben, den anderen mit seinen Schwächen annehmen.

12. Der dritte Prüfpunkt: die Vernunft, die Gott uns gegeben hat? Welche Hilfe, welches Tun ist im Moment realistisch und umsetzbar? Welche langfristigen Folgen hat unser Handeln, z.B. in der Politik? Welche hellen und welche dunklen Seiten hat dieser Plan, welche Vor- und Nachteile? Muss ich vielleicht jetzt in einer Auseinandersetzung auf einen weniger wichtigen Vorteil verzichten, um später etwas Wichtigeres zu gewinnen?
13. Der vierte Prüfpunkt: Eingebungen des Heiligen Geistes. Er leitet mich dazu, ihm zu vertrauen. Er wird mir helfen, den richtigen Weg zu finden. Bekomme ich von ihm Ideen und Hinweise, was jetzt in dieser Situation am besten zu tun ist? Soll ich in einem Konfliktfall direkt auf eine Situation zugehen, klare Worte finden oder lieber mich erst einmal zurückziehen, einen Umweg gehen?
14. „Prüft alles und behaltet das Gute!“ Prüft alles nach der Nächstenliebe, in der Nachfolge Jesu, mit der gottgegebenen Vernunft, mit der Eingebung und in der Kraft des Heiligen Geistes und tut so das Gute - nach, euren Möglichkeiten und Gaben und euren kulturellen Einstellungen. Und wenn ihr in einer Situation seid, in

der ihr wenig Handlungsmöglichkeiten habt, nutzt die wenigen euch gegebenen Möglichkeiten zu eurem und eurer Nächsten Wohl und zu Gottes Ehre.

15. Und tröstet euch damit, dass – bei wenigen oder gar keinen Handlungsmöglichkeiten - Gott alles in seiner Hand hat, dass er uns vorübergehend und begrenzt auch einmal Schweres zumutet, aber uns trotzdem liebt. Mein Gegenüber ist nicht ein Mensch, der mir mein Leben vielleicht schwer macht, sondern Gott, der auch diesen Menschen in seiner Hand hat und die Dinge auch für mich am Ende zum Guten führt.
16. Und so wollen wir auch in das neue Jahr 2025 gehen: wir vertrauen uns im Guten und manchmal auch im Schwerem Gott unserem Vater an. Wir wissen und glauben: Jesus ist immer an unserer Seite, um uns zu tragen, zu trösten und herauszufordern, das Gute zu tun. Und dann werden wir es tun in der Kraft und mit der Weisheit des Heiligen Geistes, Amen.